

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7¼ Uhr. Telefonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsboten, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 10.

Sonnabend den 12. Januar.

1901.

Ein Phantasiegebilde des „Vorwärts“.

Der der Freisinnigen Vereinigung angehörende Abgeordnete Dr. Georg v. Siemens genießt in den letzten Monaten den Vergnügen, mit sorgfältigster Aufmerksamkeit in der Presse rechts und links beobachtet zu werden. Wenn Herr v. Siemens Lebenswürdigkeiten von konservativen und agrarischen Presse erfährt, so ist dies vielleicht begründet, weil er Vorsitzender des Ausschusses des Handelsvertragsvereins ist. Weniger verständlich ist es, wenn die Presse der Linken sich mit ihm in wenig freundlicher Weise beschäftigt. So finden wir in dem heutigen Leitartikel des „Vorwärts“ eine lange Auseinandersetzung, in welcher dargelegt wird, daß der Herr Reichskanzler den Junkern mit Erlaubnis der Centralverband-Industriellen einen erhöhten Getreidezoll zugehandelt habe, der vermutlich 6 Mk. beträgt. Mit diesem bisher unerhörtem Zolltag wollen sich die Konservativen und Merkantilisten begnügen und dafür noch obenin den Kanal bewilligen, der ja nur deshalb zuerst abgelehnt wurde, damit die Junker für die Handelsverträge ein Compensationsobject in der Hand besäßen. Die reinen Agrarier würden sich den Anschein geben, als ob sie mit dieser Conzession des Grafen Bälow nicht zufrieden seien. Der „Vorwärts“ fährt alsdann fort: „Am gegen diesen agrarischen Aufwand im Lande einige Krämpfe auszuspielen und zugleich auch den Handwerkerkreisen beruhigende Hoffnungen machen zu können, befürchtete der Graf Bälow außerhalb des Landtags etwas auffällig mit denen von der Freisinnigen Vereinigung, die natürlich leicht zufriedengestellt und schon enttäuscht sind, wenn sie ein leibhaftiger Minister wunderbare Umschwünge nur ahnen läßt. Der Reichskanzler hat, wie man sich erzählt, ganz neuerdings eine Unterredung mit Herrn Dr. Siemens gehabt und darin eine Art von Bedauern durchblicken lassen, daß die mehr freihändlerisch gerichteten Kreise nicht stark genug seien, um dem Grafen Bälow eine ausreichende parlamentarische Stütze zur Durchführung für eine etwa notwendig werdende antiagrarische Handelspolitik zu sein. Wie wir die Parteien kennen, werden die Freisinnigen mit dieser Verheißung eines Eventualglücks ebenso zufrieden sein, wie sich die Agrarier über die darin verborgene Drohung keine grauen Haare wachsen lassen werden.“

Diese letztere Ausführung, die sicherlich für die Leser des „Vorwärts“ eines gewissen Reizes nicht entbehrt, hat nur den einen Fehler, daß sie ein Phantasiegebilde ist. Von einer dem Abg. v. Siemens befreundeten Seite wird uns berichtet, daß Herr v. Siemens seit etwa einem Jahre mit dem Herrn Grafen v. Bälow überhaupt keine Unterredung gehabt hat.

Die Wirren in China.

Der deutsche Gesandte Dr. Mumm v. Schwarzenstein übermittelte, nach einer Londoner Meldung aus Peking, den Wunsch, daß Prinz Tschun, der jüngere Bruder des Kaisers Kwangsu, „ein intelligenter 17jähriger Jüngling“, als kaiserlicher Abgesandter nach Berlin geschickt werde. — Ein 17jähriger junger Mann, auch wenn es sich um den Bruder des Kaisers handelt, ist wohl kaum die geeignete Persönlichkeit für die Ausführung der in der decision irrevocable verlangten Mission.

Neue Unruhen werden von den Minggräbern her gemeldet. Darauf haben, wie „Reuters Bureau“ aus Peking meldet, die Deutschen 2 Compagnien dorthin entsandt.

Weitere Streifzüge gegen die Vorer meldet Graf Walderssee: Colonne Pavel, behufs Kooperation mit Colonne Wabat von Peking 72 Kilometer nordwestlich Peking nach Tchangpau am Peiho marschiert, hat am 3., nach äußerst beschwerlichen Märschen auf Saumpfadern durch

Sochgebirge, von etwa 600 bis 1000 Boreen mit 10 Geschützen und durch Minen verteidigte Befestigungen bei Hopho, 10 Kilometer südwestlich Kuipingpoh (letzteres 80 Kilometer nördlich Peking) erfuhr. Oberleutnant Hirschberg vom Feld-Artillerie-Regiment und 1 Unteroffizier leicht, 2 Mucketeiere schwer verwundet, davon einer gestorben. Am 5. hat diese Colonne Pavel sich in Peking wieder mit ihrem Kavallerie-Bataillon vereinigt, der inzwischen unter Oberleutnant Kerken gegen Tschingung—Thumu—Suailai (ersteres am Peiho, letztere beiden an der Straße Peking—Kaigan) mit außerordentlichen Marschleistungen durchgestreift und bei Thumu einen aus Süanchua vorgeführten chinesischen Kavallerieposten verjagt.

Die bei Niyim befindlichen Reste der Lutaizruppen sind vor den Colonnen Gräber, Haering, und Wabat in Auflösung über Kupeihou (100 Kilometer nordöstlich von Peking an der chinesischen Mauer) nach Fengning (12 Kilometer nördlich von Kupeihou) geflüchtet. Colonnen Wabat und Haering wieder in Peking eingetroffen.

Die am 3. erfuhrte Befestigung Hopho und das nahegelegene Sebiahou (?) waren Hauptstammorte neuorganisirter Boreebanden, über 1000 Mann, welche die Umgegend terrorisirten und Marsch nach Peking—Tchangpoh (72 und 38 Kilometer nordwestlich von Peking) planten.

Der nach China gehende Rekrutenexport für die Wanzerdivision ist ungefähr 900 Mann stark und wird von 12 Offizieren geführt.

Eine Vertheilung von Reis an die Armen von Peking, wie sie bereits seit einiger Zeit seitens der russisch-chinesischen Banktheilung eingeführt worden ist, wird auf Anordnung des Grafen während des ganzen Winters fortgesetzt werden. Gegenwärtig geschieht die Vertheilung an vier Punkten der Stadt in einer Anzahl von mehr als 10 000 Portionen täglich.

Die vorjährigen chinesischen Kolleinnahmen haben nach einer „Neuter“-Meldung aus Schanghai ein Defizit von vier Millionen Taels ergeben. Das Defizit ist niedriger als erwartet wurde, da die ersten 6 Monate außerordentlich günstig waren. Ein leichter Aufschwung des Handels zu Ende des Jahres eröffnet im Allgemeinen hoffnungsvolle Ausblicke.

Ueber „Graumarketen in chinesischen Krieges“ spricht sich ein höherer deutscher Offizier in einer Besprechung an die „Rein.“ aus Tientsin zur Abberufung einer durch die sogenannten „Graumarketen“ hervorgerufenen Annahme aus, die deutschen Soldaten stützen sich durch besondere Grausamkeiten hervor. Die Justiz will gewiß nicht bestreiten, daß unter der großen Zahl der Freiwilligen sich hier und da ein rüchliches Schaf befindet, daß sich zu Grausamkeiten und ungeruchterlicher Thaten eines Ghinesen hat hinhelfen lassen.“ Das werde in allen Kriegen und bei allen kriegerischen Vorfällen vorkommen. Aber das sei ja gewiß, daß, wo solche Ausschreitungen bei den deutschen Truppen stattgefunden haben, sie mit dem stärksten Nachdruck verfolgt und bestraft worden“ sind. „Wer einen feindlichen Ghinesen ohne Ursache niederschlägt, kann sicher sein, daß er von unserer hiesigen Kriegesgerichten als ein gemeiner Mörder bestraft wird. Vom Oberbefehlshaber herunter bis zum Kompagniechef wird mit der größten Strenge auf Verhinderung solcher Ausschreitungen und auf Durchführung der allgewöhnlichen kranken Mannespflicht gesehen.“ und die Justiz erklärt, es lasse sich getrost sagen, daß gerade die deutsche Truppe vor keiner anderen zurückbleiben dürfte. „Als unsere ersten deutschen Truppen (die beiden Seebatalione unter Generalmajor v. Wöhrner) Mitte August auf der Rube von Talt in Tientsin, da fanden sie bereits auf der ganzen Strecke zwischen Tientsin und Peking eine vollständige Wüste vor. Die sämtlichen Städte und Dörfer auf dieser Strecke waren zerstört, die Bevölkerung war vertrieben, das Getreide verfaul an den Feldern. Es war ein erschauerlicher Anblick.“ Bei dem Entzug von Peking ist es für die aus 20 000 Mann bestehende Armee der Verbündeten ausgeschlossen gewesen, auch nur einen Theil der chinesischen Truppen, die durchweg Boreer war, im Rücken der kleinen Entschloßarmee zu belagern. Die Ueberwachung hätte Tausende von Soldaten gefordert. So sei es eine militärische Nothwendigkeit gewesen, ein „grauwames Radikalmittel“ zu ergreifen. Auch die Missionare seien der Ueberzeugung, daß die Ghinesen nur durch Furcht und Schrecken zur Unterwerfung und Ueberberuhigung von Ruhe und Ordnung gebracht werden können.

Seitdem habe sich in unsern Truppen eine Aufregung aufgedrängt, die in vieler Hinsicht mit der Bekämpfung der Fremdeinträer im zweiten Theile des deutsch-französischen Krieges sehr große Ähnlichkeit hat. Auf Befehl des Grafen Walderssee ist im Lande verbreitet worden, daß wir die Einwohner gegen die Bedrückung der Boreer und Mauerer schützen wollen, und daß, wer die letzteren unterthänig, sich strafbar mache.“ In Folge dieser Meynung sich die Besätze um deutsche Befestigungen und Stützpunkte, und schon heute kann mit Zuversicht gesagt werden, daß bei der feindlichen Bevölkerung mehr und mehr die Ueberzeugung sich Bahn zu brechen beginnt, daß wir Deutsche sie schätzen können und schätzen werden.“ Dazu sei es allerdings nothwendig, daß jeder bewaffnete Widerstand, jede Hinterlist und jeder Verrath mit großer Strenge geahndet werden. „Gente, die sich mit Bösen zum Wehe setzen, werden jammerrath behandelt; mit Ordschidschen, die den Ghinesen nachdrücklich begünstigt haben oder die die Boreebanden begünstigen und deren Waffen verborgen halten, wird nach Kriegesrecht verfahren; Ordschidschen, deren Bewohner sich am Kampfe betheiligen, werden niedergemetzt.“

Von besonderer Interesse ist in der Zukunft des Offiziers folgende Ausföhrung: „Alle unserer Soldaten sind mit einer, ich möchte sagen, geradezu überbürtigen Phantasie hierhergekommen: ihnen waren in der Heimath die Gefahren der weiten See, die Feindeligkeit der Ghinesen Bevölkerung, die Unwegbarkeit des Landes, der voranschreitliche Mangel an Lebensbedürfnissen, so mannigfach und so grell geschildert worden, daß sie die Theilnahme an der Expedition als ein ganz besonders Abenteuer betrachteten.“ Vor diesen Voraussetzungen haben sich erstaunlicherweise sehr wenig erfüllt. Aber um so mehr trübte sich bei vielen Soldaten die Phantasie, den Dingen, wie sie hier liegen, mühten in den Augen zu sehen. Gerade in China habe es mannigfache Bemerkungen, welche ungläubliche Verwunderungen über Uebertheilung Phantasie anstößt. Schon auf der Reise nach Peking wurde in jeder Hauptstadt ein chinesischer Kreuzer erblüht. Auf der Rube von Peking, wo einander zwei Kriegsschiffe trüfften, glaubte eine Anzahl von Leuten einem regelrechten Seegefecht begehnd zu haben. Noch auf der Rube von Talt glaubten manche von feindlichen Fahrzeugen umringt zu sein. „Auch nachdem wir gelandet waren, zeigte sich diese unsere kampfsunthigen und zuversichtlichen Soldaten nur zu Oer gerühmende Erregung in den mannigfaltigsten Formen. In den Tagen wurde nachts ungläublich viel gejubelt. Jeder Posten glaubte in im Dunkeln heranrückenden Personen Boreer zu erblicken und von ihnen bedroht zu sein, und gab beim geringsten Verdacht Feuer. Zwei in nächster Nähe liegende Wachtposten meldeten, ein Schuß sei am hellen Tage gefallen, das Geschöß sei ihnen haarscharf an den Ohren vorbeigeflogen; es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß die Pneumatik eines Bohrtrades, das ein Nachfahrer in der Nähe der Wachtposten an die Wand gestellt hatte, gelacht war und dabei ein schauerliches Geräusch hervorgerufen hatte. Der Kommandirende des Ostasiatischen Expeditionscorps, Generalleutnant v. Seif, hat schon vor Wochen sehr Bedenken getragen, sobald Meldungen über solches übertheiltes Schreien der Posten vorlagen, strengen Befehl zu geben, daß alle Innenposten mit ungeladenen Gewehr versehen müssen. Dieser Befehl habe schon jetzt die Zahl der Unglücksfälle wesentlich gemindert und jedem übertheilten Schreien gründlich gesteuert.“

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist es von der Welt in den englischen Zeitungen plötzlich ganz still geworden. Soviel steht jedenfalls fest, daß Knor, trotzdem er nach den amtlichen Berichten die Welt fortwährend am den Füßen folgte, dessen Spur verloren hat. Die Welt scheint sich nach Uebergabe des Oberbefehls im Orange-Freistaat an Stein in die Kapcolonie begeben zu haben, um hier persönlich die Massenerhebung der Afrikaner anzubahnen.

In ihrer Verlegenheit, neue Soldaten für den Feldzug aufzutreiben, hat die englische Regierung einen Appell an die Schützenvereine gerichtet zur Entsendung von Freiwilligen nach Südafrika.

Kitchener fordert sofort mindestens 25 000 neue Soldaten aus England.

Gegen die vordringenden Buren werden von den Engländern in die Ebene, welche sich vor dem Kap zwischen der Tafel-Bay und der Kalk-Bay hinzieht, zur Zeit Schanzwerke errichtet. Die englischen Truppen halten die Bergpässe in den Piqueterbergen besetzt und „werden“ die Buren, welche in zwei Colonnen über Clanwilliam und Worcester oder Piqueterberg heranziehen, starken Widerstand leisten.

Nach einer „Neuter“-Meldung aus Richmond wurde am Mittwoch eine Patrouille von 5 Mann

von den Buren gefangen genommen. 40 Mann haben die Verfolgung der Buren aufgenommen. 2 Buren wurden getötet, darunter der Kommandant, einer verwundet; 11 Herde wurden erbeutet.

Neben schwere Kämpfe in Transvaal meldet Lord Kitchener aus Pretoria vom Mittwoch: Die Buren griffen gleichzeitig sämtliche britische Posten in Belfast, Wonderfontein, Nooitgedacht, Widdfontein und Pan in der Nacht vom 7. Januar bei dichtem Nebel an und wurden nach schweren Gefechten zurückgetrieben. Die Briten hatten 21 Tote, darunter ein Hauptmann, und 62 Verwundete, darunter drei Offiziere. Die Buren litten 24 Tote zurück. Weiter wird gemeldet: Ein britischer Convoi wurde gestern nördlich von Krugerford von Beyer's Kommando angegriffen. Die Buren wurden zurückgetrieben und hatten 11 Tote, die Briten 4 Reiterverwundete.

Die niederländisch-südafrikanische Eisenbahngesellschaft hat das holländische Gericht einen vorläufigen Zahlungsausschub bewilligt. In Transvaal soll, nach dem Berichterstatter des „Standard“, Pieterburg, nördlich von Pretoria, gegenwärtig der Regierungsdirektor der Buren sein. Die ausübende Gewalt habe Schall Burger als stellvertretender Präsident im Verein mit Lukas Meyer als Haupt des Eisenbahn- und Bauamts und Krogman (ein junger Mann von 22 Jahren) als Generalchefsmeister in Händen. Der nördlich von der Linie Mafeking-Nubeng-Bretoria-Komatipoort liegende Theil von Transvaal wird von den britischen Truppen noch kaum betreten. Von dort erhalten die Buren jetzt einen nicht unbedeutenden Zufluss.

Deutschland.

Berlin, 11. Jan. Beim Kaiserpaar war am Dienstag zur Abendstunde Graf von Lynker geladen, zur Frühstückstafel am Mittwoch Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt mit seinem Adjutanten, Excellenz Krupp und Oberst von Pleitenberg mit Gemahlin. Zur Abendstunde waren geladen Prinz Heinrich mit Gemahlin und Besolge. Gestern Vormittag hörte der Monarch die Vorträge des Kriegsministers Generals der Infanterie von Goltz, des Chefs des Ingenieurcorps Generals der Infanterie Freiherrn von der Goltz und des Chefs des Militärcabinetts, Generals der Infanterie v. Habnle. Heute Nachmittag werden die Majestäten nach dem königlichen Schloss in Berlin überföhren. — Die Kaiserin Friedrich befindet sich fortwährend wohl und macht täglich während der Mittagszeit Ausfahrten im Park und dessen nächster Umgebung.

— Zum Tode des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar. Wie nunmehr feststeht, bleibt der Kaiser den Trauerfeierlichkeiten fern, da seine Erfüllung noch nicht völlig behoben ist. Der Kronprinz wird ihn in Weimar vertreten. Leiber werden auch die nächsten Anverwandten des großherzoglichen Hofes durch Krankheit daran verhindert, ihrer Teilnahme zur Zeit der Beisetzung persönlich zuzusehen. So liegt die Erbgroßherzogin-Witwe in Rom, Prinzess Neuf, die älteste Tochter des verstorbenen Großherzogs, Marie, in Griechenland krank darnieder, und die jüngere Tochter, die Herzogin Johann Albrecht, ist bekanntlich durch einen Wassermanfall aus Lager gefesselt.

— Das 20-jährige Kronjubiläum soll aus Anordnung des Kaisers auch von der Marine feierlich begangen werden, und zwar mit Rücksicht darauf, daß sie aus der königlich preussischen Marine unmittelbar entstanden sei. Gleichzeitig wird bestimmt, daß eine Verlegung der zur Feier von Kaisers Geburtstag abzubaltenden Festlichkeiten auf den 18. Januar in der Marine nicht stattzufinden hat.

— (Nochmals der Handelsstag.) Wie der Beschluß des Handelsstages gegen jede Erhöhung der Lebensmittelpreise, den wir gestern ausführlicher besprochen haben, ausgebeutet wird, dafür heute nur ein kleines Beispiel. Das für den Bürger- und Bauernstand in Stadt und Land von dem Bunde der Landwirthe gegründete „Berliner Blatt“ schreibt über diesen Beschluß folgendes: „Selbst in einer ausschließlichen Händler-Vertretung stimmt fast die Hälfte der anwesenden Abgeordneten für die Forderungen der Landwirthe! Die Gerechtigkeit dieser Forderungen hat eben alle billig und unparteiisch denkenden Menschen überzeugt.“ — Man sieht auch hieraus, welcher Mißbeutung das taktisch wenig zweckmäßige Vorgehen des Handelsstages ausgeht.

— Mit dem rothen Gespenst will der geistige Vater der Brotpolitik die Gegner der agrarischen Handelsvertragsverhandlungen sprechen. Graf Kanitz hat sich nämlich über die Handelsvertragspolitik wie folgt ausgesprochen: „Wenn haben wir denn die Junahme der Sozialdemokratie zu verdanken? Dem Uebergange vom landwirtschaftlichen Staate zum Industriestaat. Daß wir auf diesem Wege noch sehr viel weiter gehen wollen, kann ich in der That nicht billigen. Man hat das

ja allerdings auch höheren Orts erkannt. Man ist höheren Orts — ich kann das, ohne die Discretion zu verletzen, sagen — geneigt, auch hier helfend einzugreifen und unsere künftige Handelspolitik so zu gestalten, daß derartige Verschleppungen in Zukunft nicht mehr vorkommen.“ Meint der Herr Graf, daß der Handelsvertrag nach agrarischen Elementen zu führen wird?

— (Bei polnischen Gymnasialen) haben in Thorn am Dienstag umfassende Haus-suchungen durch den Untersuchungsrichter während der Schulzeit stattgefunden zur Ermittlung, ob und welche polnischen Zeitungen von den Gymnasialisten gehalten werden und ob sie einem polnischen Geheimbund angehören.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 10. Januar.) Im Reichstage wurde heute die zweite Lesung des Etats mit der Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichsfinanzliste fortgesetzt. Es liegt dazu ein Antrag des Grafen v. Kintow (sonst) vor, der für den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Rußland eine Aenderung der Handelsverträge mit Rußland verlangt, daß die Bestimmungen des Artikels 10 des Schlußprotokolls über dasjenige Getreide, Hanf und Flach beschränkt wird, das zur Ausfuhr über See nach dem Zolllande bestimmt ist. Bei dem ersten Titel: Gehalt des Reichskanzlers, fragte Abg. v. Mollenbaur (Soz.) an, wie möglich ist, daß der gegenwärtigen Bestimmungen entgegen im Beschlußgebäude von Hamburg Arbeiter angestellt werden seien. Senator Dr. v. Pöppelberg erwiderte, die Arbeiter seien nur vorübergehend auf den Werften in Danzig angestellt worden. Abg. v. Mollenbaur (Soz.) begründete die Ansicht als ungenügend. Darauf begründete Abg. Graf v. Kintow seinen Antrag. Seine Freunde wünschten nicht, sich durch den Antrag auf einen Punkt des deutsch-russischen Handelsvertrages festzulegen, es wäre für sie nur der Sinn der Änderung in Betracht. Die Durchsicht der derzeitigen Verhandlung hängt eigenmächtiger Weise von einer Privataktion der Preussischen Südbahn ab, deren Uebernahme auf den Reichstag er im Herzenshaufe gefordert habe. Er wünschte, wie der Abg. v. Mollenbaur, daß dem Reichstag vor Beratung der Handelsverträge alle Einzelheiten vorgelegt würden. Von dem jetzigen Zustand hätten nur die großen Handelsstädte in Königsberg Vorteil. Er bitte, die Position an die Budgetkommission zurückzugeben. Abg. v. Mollenbaur (Soz.) meinte, die jetzigen Handelsverträge begünstigten das Ausland. Bei den neuen Handelsverträgen würden naturgemäß die Tariflagen eine große Rolle spielen. Abg. Dr. Müller-Sagan (Fr. Soz.) sprach die Hoffnung aus, daß die Budgetkommission den Antrag ablehnen werde. Abg. v. Kardorff (Rp.) erklärte sich für eingehende Beratung des Antrages in der Kommission. Nach längerer Erörterung wurde das Gehalt des Reichskanzlers bewilligt, der Antrag v. Kintow aber an die Budgetkommission verwiesen. Es folgte der Etat des Reichskanzlers des Innern. Als erster Redner brachte Abg. v. Kardorff an, daß die Aufhebung der weiteren Ausgestaltung des Arbeitergesetzes zum Zweck. Namentlich regte er die Durchsicht der Bestimmungen über die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren den Schutz der Kinder gegen Ausbeutung ihrer Arbeitskraft an. Immer wieder wurde die Forderung nach einer Centralstelle für die Fragen des sozialen Arbeiters. Abg. v. Mollenbaur (Soz.) verlangte Durchsicht der bereits 1895 zu Paris abgeschlossenen Arbeitsvertragsconvention. Abg. v. Mollenbaur (Soz.) regte die Erweiterung des Arbeitsgebietes der Kommission für Arbeiterschutz an und forderte Aenderung der jetzigen Verordnung der Durchsicht der Staatssekretäre Graf v. Posadowsky sagte die gesetzliche Regelung einiger weiterer Fragen des Arbeitergesetzes zu. Aus der weiteren Erörterung ist noch zu erwähnen, daß Abg. v. Speck (Centr.) die Ausfertigung des Fleischgesetzes beantragte und Graf Posadowsky auf die Schwere der Arbeit durchsicht hinwies. Um 6 Uhr wurde die Beratung abgebrochen. Morgen ist Schlußtag, d. h. Beratung von Anträgen aus dem Hause.

— Zur Rede des Grafen Bülow im Abgeordnetenhaus bemerkt das Organ der Bündler: „Es war erquicklich, daß der Ministerpräsident die Nothlage der Landwirtschaft unumwunden anerkannte und von gesteigertem Zollschutze für dieselbe sprach, aber angesichts der Lage der Dinge auch selbstverständlich.“ Hinsichtlich der Kanalvorlage habe die Rede des Grafen Bülow die Sachlage nicht verändert. Die Landwirtschaft habe es im Gegensatz zu der Aeußerung des Grafen Bülow oft genug und vollkommen schlagend als einen Irrthum nachgewiesen, daß ihr aus dem Bau des Kanals Vorteile erwachsen würden. Am Donnerstag schreibt die „Deutsche Tageszeitung“ zu dem „rothen Optimismus“, der sich „wie ein rother Faden durch die Ausführungen“ Miquels hindurchzieht, unter Hinweisung auf den Mittelkanal, „daß die jetzige Finanzlage und die Ausföhren auf die Zukunft wenigstens kein Uebel veranlassen können, große unrentable Ausgaben zu machen.“ Die „Tageszeitung“ ist sehr zufrieden mit dem Grafen Bülow, erklärt aber, daß sie in der rückhaltlosen Anerkennung des Kanalplans in dem jetzigen Augenblick nicht einstimmen könne, „das

würden wir erst können, wenn uns die Bedenken finanzieller Natur mit unangreifbaren Gründen widerlegt worden wären.“ Alles in Allem genommen könne man wohl schon heute der Ermöglichung Raum geben, daß falls sich bei der Beratung der Kanalvorlage von neuem Meinungsverschiedenheiten mit den Konservativen herausstellen und diese zu einer der Staatsregierung nicht erwünschten Art der Erledigung jener Vorlage führen sollten, Graf Bülow einen schweren inneren Kampf gegen die Konservativen nicht auf seine Schultern nehmen werde.

— Dem Reichstag ist die Uebersicht der vom Bundesrath gefassten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstages aus den Sessionen der 9. und 10. Legislaturperiode zugegangen. Auf die Resolution des Reichstages wegen Beseitigung der Zulieferprämien wird kurz erwidert: „Die internationalen Verhandlungen haben bisher zu einem Ergebnis nicht geführt.“ Auf den Beschluß des Reichstages zum Besluitengesetz heißt es: „Die Beschlußfassung des Bundesraths steht noch aus.“ Die vom Reichstag angenommene Novelle zum Wahlgesetz ist vom Bundesrath abgelehnt worden.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat am Mittwoch den konservativen Grafen v. Stolberg-Wernigerode zum Vorsitzenden gewählt an Stelle des zurückgetretenen sozialkonservativen Abg. v. Kardorff. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag anberaumt. Zunächst soll der Reichseisenkapitel beraten werden.

— Die freirechtlichen Parteien des Abgeordnetenhaus haben eine Interpellation (Koch-Graf) eingebracht: Ist die Regierung in der Lage, Auskunft über Umfang und Urfache des zur Zeit bestehenden Mangels an Volkshülfe zu geben, und was geneht sie zur baldmöglichsten Beseitigung desselben zu thun?

— Die Diäten wirken, darüber konnte man bei der ersten Sitzung am Dienstag im Reichstag und Abgeordnetenhaus vergleichende Betrachtungen anstellen. Im Reichstag konnte der Präsident kaum 50 Abgeordnete begrüßen; im Durchschnitt betrug während der Sitzung die Zahl der Anwesenden vielleicht kaum 40. Im Abgeordnetenhaus waren dagegen 310 Abgeordnete erschienen, obgleich es sich nur um eine rein formale Sitzung von wenigen Minuten handelte.

— Kanal und Zolltarif sind, wie die national-liberale „Königsb. Allg. Ztg.“ annimmt, die Grundlagen eines Compromisses zwischen Regierung und Konservativen. Der Mittelkanal sei „durch eine zwischen dem Reichskanzler, Industriellen und Agrarien geschlossene Abmachung gesichert, wonach die Konservativen für die Kanalvorlage stimmen und der Getreidezoll auf 5 Mark erhöht wird.“ Ebenso wird der „Voss. Ztg.“ aus Bremen gemeldet, es sei zwischen dem Ministerpräsidenten und den Konservativen thatsächlich ein Compromiß abgeschlossen worden, wonach gegen die Bewilligung höherer Kornzölle die Kanalvorlage angenommen werde.

— Den Berliner Blättern zufolge ging dem Bundesrath ein Gesuch wegen Versorgung der Teilnehmer der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen zu. Nach dem Entwurfe finden die Vorschriften des Gesetzes betreffend die Schugruppen vom 18. Juli 1896 mit einigen Aenderungen auf die genannten Personen entsprechende Anwendung. Die oberste Verwaltung ist hinsichtlich der Angehörigen der Marine, der Reichskanzler (das Reichsmarinamt) und im Uebrigen das preussische Kriegsministerium. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft.

— Ein Oßsenhandel ist eine Kleinigkeit dagegen. Mit diesem Vergleich hat der Centrumsdag. Heim in einer Versammlung des niederbayerischen Bauernvereins in Passau seinen Hörern die Zustände im Reichstag bei den Erörterungen über den Zolltarif klar zu machen gesucht. Als die gefährlichsten Gegner bei den Verhandlungen über die Getreidezölle bezeichnete Abg. Heim nach dem „Münch. Neuest. Nachr.“ die Konservativen, die unter der Decke spielen. Das preussische Centrum werde zum größten Theil, das bayerische Centrum wie ein Mann für erhöhte Getreidezölle stimmen.

Bemerktes.

(Aus dem gleichlichen Verzecherleben.) Ein reichlicher Handelmann, so schreibt man aus Wien, wurde jüngst in einem kleinen Orte in der Nähe von Salontz vor fünf unbelannten Bewohnern betrunken und mit Weis und Kind niedergemacht. Um der Verbrechen habhaft zu werden, begab sich der türkische Polizeikommissar Osman Ghind an den Schauplatz der Missethat. Er verhaftete den selbst zum Tode, Inhaber eines Kramlabens, da sie der Missethat des Verzechers bringend verdächtig waren. Bei Durchsicht des Lebens und des zu ihm gehörenden Geldes fand man die Folgel auf einen bald ausgetrockneten Brunnen, dem ein entsetzlicher Versuch entging. Nicht weniger als neun Leichname fanden sich in seinem Leben. Die Redner dort schienen demnach die Verurteilung und Ermordung durchkommender Reisender systematisch betreiben zu haben.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.
 Sonntag den 13. Januar predigen:
Domkirche. 10/10 Uhr: Dica. Büttke.
 Nachmittag 5 Uhr: Prediger Heile.
Domkirche. 11/4 Uhr: **Kinder Gottesdienst.**
 Nachmittag 5 Uhr: Dica. Schollmeyer.
Domkirche. 11/4 Uhr: **Kinder Gottesdienst.**
 Nachmittag 5 Uhr: Pastor Wetzer.
Domkirche. 10 Uhr: Sup. a. D. Koeneke.
 Einführung der neuwähltesten Ketteken und Gewandweverer.
Altenburg. 10 Uhr: Pastor Deltus.
Domkirche. 11 Uhr: **Kinder Gottesdienst.**
Katholische Kirche. 10/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
 2 Uhr: Christenlehre und Segensandacht.
 Abends 8 Uhr **Jünglingsverein.**

Domkirche.
Freitag den 18. Januar,
vorn. 10 Uhr,
Festgottesdienst.
 Superintendent Viktor v. S.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie den schönen Blumenkranz bei der Beerdigung meiner kleinen Marcha sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.
Heinrich Gebhardt.

Anteilliches.
Bekanntmachung.

Wiesen- u. Weiden-Verpachtung betr.
 Es sollen:
 1) Die domänenfälligen **Mühlangerwiesen** bei Werburg, und zwar die Parzellen Nr. 1 bis mit 10 im Flächeninhalt von zusammen 10250 ha, auf den 12-jährigen Zeitraum vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1913; und
 2) die **Weidenbenutzung** auf den vorbestehenden Wiesen längs dem Ufer der Saale auf den 3-jährigen Zeitraum vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1904;
 andernfalls öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf

Wittwoch den 16. d. M.,
vorn. 10 Uhr,
 im Locale der unterzeichneten Domänen-Reception,
 bekannt zu werden.
 Die Verpachtungsbedingungen, die Karte und das Verzeichniß-Register werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Einsicht ausgelegt werden, können aber auch schon vorher während der Dienststunden im Locale der unterzeichneten Reception eingesehen werden.
 Werburg, den 2. Januar 1901.
Höchste Domänen-Reception.
 Naumann.

Bekanntmachung.
 Es wird demnach aufgegeben gemacht, daß jeder Nachhaber eine auffindbare Nummer lauter für die Dauer des Kalenderjahres gültige **Kaufahrtskarte** bei sich führen muß.
 An Bekannten für Ausstellung solcher Karten, welche durch die unterzeichnete Behörde zu erfüllen hat, wird förmlich erboten werden:
 1) für Ausstellung neuer Karten 20 Pfg.
 2) für Verlängerung bereits ausgestellter Karten auf das lauf. Kalenderjahr 10 Pfg.
 Werburg, den 7. Januar 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangversteigerung.
 Sonnabend den 12. d. M.,
vorn. 10 Uhr,
 verleihere ich im **Casino** hier voranschichtlich bestimmt:
 4 Bände „Das Buch für Alle“, 3 Bände „Zur guten Stunde“ und 6 Gypsfiguren.
 Werburg, den 10. Januar 1901.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
 Dienstag den 15. Jan. cr.,
mittags 12 Uhr,
 verleihere ich im **Casino** des Wülfers und **Hausbesitzer Herrn Karl Zitzsch** in **Waldheim** zwangsweise:
 1 **Sopha**, 1 **Alteisenstuhl**, 1 **Ungelichtig**, 1 **gelb**, 1 **vierreihigen Tisch**, 1 **einstürigen Kleiderstuhl**, ca. **30 Centner Kartoffeln**, **2 große Dänischer Schweine**, 1 **Milchziege** u. 1 **Handwagen**
 an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung.
 Werburg, den 11. Januar 1901.
Naumann, Gerichts-Vollzieher.

Ein tafelförmiges Klavier
 zu verkaufen
Dom 14. I.
 Zwei **Dänischer Klavier** zu verkaufen
Neumarkt 57.

Eine Damenmaske
 billig zu verkaufen
Sigtberg 1.

Eine Damenmaske
 billig zu verkaufen
Neumarkt 52, Hof dt.

Eine sehr neue eleg. Herrenmaske
 und 3 fast neue elegante Damenmasken sind zu verkaufen im
Hörselstraße 7.

Die erste Etage
 Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen.
 Das Nähere
Poststraße 8 a.

Herrschastliche Wohnung,
 ein und eine halbe Etage, im Garten oder auch getheilt, sowie Garten, Friedhof und Bogenversteife sofort zu vermieten u. 1. April 1901 zu beziehen.
Unteralkenburg 56, part.

Weissenfeller Straße 20
 ist die 2. Etage, best. aus 3 Stuben, Küche u. Zubehör, zum Preise von **M. 270** 1. April zu vermieten. Besichtigung nachmittags 2-4 Uhr.
Näheres 1. Etage daselbst.

Wohnung, neu renovirt 4 Z., sofort bezugsbar.
Henschkel, Leunaer Str. 4.

Herrschastliches Wohnhaus
 mit Garten, Pferdehall und Wagenremise sofort zu vermieten und vom 1. April an zu beziehen.
Henschkel, Leunaer Str. 4.

Berlinerstraße 1 ist die 3. Etage für 180 Mark zum 1. April zu vermieten.
Paul Berger, Neumarkt.

Halleische Str. 5
 ist ein ruhige Mietobjekt die renovirt, mit Badeeinrichtung versehen obere Etage sofort abzugeben
 Einbe, Kammer und Küche an anständige Leute zu vermieten. Preis 100 M. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung,
 1 Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. April zu beziehen.
Näheres bei Carl Schmidt, Bierhandlung, Unteralkenburg.

Eine kleine Stube ist an eine anständige Frau zu vermieten und gleich oder später zu beziehen
H. Sigtberg 18.

Einbe mit großer Kammer an ein Paar einzelne Leute zu vermieten
Bahnhofstraße 9.

Eine Wohnung zu 65 Thlr. zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Naumburger Str. 6.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, zum 1. April 1901 zu vermieten.
Sindenkstraße 2.

Eine kleine Wohnung zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.
Zu erfragen Sand 1, 2 Tr.

Entenplan 1
 ist in der 2. Etage eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen.
 Wohnung per 1. April zu vermieten
Hofmarkt 12.

Eine kleine Wohnung, für 1 oder 2 Personen passend, zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen
Poststraße 8, 1 Tr.

Eine Parterre-Etage zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen
Schlichtstraße 10 a.

Conditorei Schönberger
 empfiehlt:
Pfannkuchen und Spritzkuchen
 besser Qualität, täglich frisch.

Drehrollen
 liefert unter Garantie
H. Neubauer, Leipzig, Sidonienstr. 29.



Gustav Engel, Mech. Werkstatt,
 Reparatur-Werkst. Gotthardstr. 25.

Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's Brust-Caramellen
 die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
 Einzlg. dabeihender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Pader 25 Pfg. bei:
Otto Classe, Paul Göhlich in Werburg. — C. Apelt in Mühlh.

Fr. Th. Stephan
 Frische Almeriätrauben (Jesus Berja) (großartige reifliche Frucht), frische Madeira-Bananen, feinste Messina- u. Marcia-Apfelsinen Flensburger Spickaale, Kieler Sprotten und Bücklinge, Traubenrosinen, Krachmandeln, Danziger Neunaugen, A-strachaner Caviar, Sardellen, Sardinen in Oel.

Achtung!
 Heute frisch geschlachtet!
Hofschlächtere Ww. Kolbe, Sigtberg 1.

German. Fischhandlung.
 Frisch auf Eis:
 Schellfisch, Seezucht, Zander, Schollen, Kabeljau, Büdinge, Flundern, Kete, Karpfheringe, geräucherter Schellfische, Bratfheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
 empfiehlt
W. Krämer.

Schuhwaaren
 für gesunde und leidende Füße in vorzüglicher Ausführung. **Gummischuhreparaturen** allseitig anerkannt von den besten Fachleuten und Eleganz fertigt prompt und preiswerth nur
F. Steiner, Schuhmacher, Unteralkenburg 1.

Filzsandalen
 zur einzig sicherer Schutz gegen Glatteis.
Weinlaar Verleherer D. O.

Geiselschlösschen.
 Heute Sonnabend
Salzknochen, Salzrippchen, ff. Sülze.

Runstedt.
 Sonntag den 13. Januar ladet zum
Pfannkuchenschmaus
 freundlich ein
Franz Bounceburg.

Trebnitz.
 Sonntag den 13. Januar
Pfannkuchenschmaus und Ball,
 wozu freundlich einladet
F. Heyer.

Unwiderruflich
 nur noch
4
Jage
 dauert der
Total-
Ausverkauf
 der Waarenbestände aus der **Alfred Krause'schen Concurss-masse.**
 Unerreicht billige Preise.

Wartburg.
 Heute Sonnabend Abend
Schweinsknochen.
Alexander Ziegner.

Pretzsch.
 Sonntag den 13. Januar ladet zum
Pfannkuchenschmaus
 freundlich ein
O. Händler.

Gasthaus Lenno.
 Sonntag den 13. Januar, von Nachmittag 3 Uhr an
Ballmusik
 bei vollbesetztem Orchester.
 Von abends 7 Uhr an
großer Volks-Maskenball.
 Die besten Masken erhalten eine Prämie.
 Hierzu ladet förmlich ein
S. Köhler, Gastwirt.

Atzendorf.
 Sonntag den 13. Jan., von Nachm. 3 Uhr ab,
Pfannkuchenschmaus u. Tanzmusik,
 wozu freundlich einladet
W. Dorge.

Aufruf
 zu Gaben f. die Armentische.
 Die Armentische ist am 3. d. M. wieder eröffnet worden und stellt jetzt schon täglich über 100 Portionen Essen aus. — Wir bitten herzlich und dringend um Gaben zur Erhaltung derselben während der Wintermonate! **Geld, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Brennmaterial, Brot, Fleisch** sind die Dinge, aus die wir bitten. Wir hoffen zuverlässig, daß und die Gaben wieder ebenso reichlich zufließen werden, wie in den Vorjahren, seit wir im Winter 1891/92, die lohnreiche Einrichtung der Armentische in's Leben treten ließ u. konnten. Die **Geldspenden** bitten wir an die unterzeichneten Vorpenden des **Sachsenländischen Frauenvereins**, die **Materiale** aber direct in die **Armentische** senden zu wollen.
Für den Vorstand des sachsenländischen Frauen-Vereins.
 A. v. Dörfel, Vorpende.

Merseburger Landwehr-Verein.
 Sonntag den 13. Januar er., nach mittags um 4 Uhr, findet eine außerordentl. Generalversammlung im „Ziboll“ statt, behufs Begrüßung des neuernannten Directors, Königl. Landrath Herrn Grafen v. Hausenwille. Die Kameraden werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
 Das Directorium.

Gemeinsame Männer-Versammlung
 der kirchlichen Vereine der Altenburg, des Doms und der Stadt
 Montag den 14. Januar, abends 8 Uhr, im „Ziboll“.
 Wodurch ist die Reformation volksthümlich geworden?
 (Hof. Herr Pastor Werther.)
 Gütliche sind willkommen.

Dieters Restauration.
 Heute Sonnabend Salzknochen.

E. T.
 Sonntag den 13. Januar nach Nieder-Benna.

Kaiser Wilhelmshalle.
 Sonntag den 13. Januar, von Nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab, große Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein
 K. Busch.

Reichskrone.
 Sonntag den 13. Januar, abends 8 Uhr,
gr. Concert,
 ausgeführt von der ganzen Stadtkapelle.
 Entrée 25 Pf.

Apffhäuser.
 Heute Schlachtfest.
 Feinste hausfchl. Würst.
 Heute Schlachtfest.
 Ernst Vogel, Sand 15.

Drei Schwäne.
 Heute Sonnabend Schlachtfest.
 Abends Salzknochen.
 O. Lintzel.

Gasthof „Drei Kronen“.
 Sonnabend Abend Salzknochen.
 G. Oelzner.

Einen Lehrling
 sucht zu Ohiern
 Albert Bretschneider, Schmelzstr., Ammendorf.

Ein Lehrling
 kann zu Ohiern eintreten.
 Richard Baumann, Bädermeister.

Einen Lehrling
 sucht zu Ohiern
 G. Kraft, Bädermeister, Breitenr. 6.

Einen Lehrling
 sucht zu Ohiern
 Herm. Niemann, Stellmachermeister, Schlophen.

10 Millionen Mark baar
 betragen die Gesamtgewinne der staatlich erlaubten
Großen Geld-Lotterie.
 Hauptgewinne:
 Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000,
 60 000 u. f. w.
 Jedes zweite Loos gewinnt.
Erste Ziehung am 14. und 15. Januar 1901.
 Originallosse incl. Deutscher Reichshempel für Mk. 24, —, Mk. 12, —, Mk. 6, —, Mk. 3, —.
 Prospekte, aus welchem alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.
August Ahlers, Braunschweig.

Gelegenes praktisches Geburtstagsgeschenk ein guter Regenschirm, ergebenst empfohlen.
Fritz Behrens,
 Schirmfabrik Halle a. S., große Steinstr. 85, Ecke Neumhäuser.
 „Es wird kein Meister geboren, 36 Jahre Fachmann, stets das Beste erstrebt.“
 — Sonnenlichterne ermäßigte Preise. —

Bruchleidenden
 Goldene Medaille. Paris 1896.
 empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten
Gürtelbruchbänder ohne Federn,
Leib- und Vorkalbinde. Für jeden Bruchstadium Erprobung, deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor u. nimmt Bestellungen entgegen in Halle Donnerstag den 17. Januar 2-6 und Freitag den 18. Januar 8-6 Uhr im Hotel Stadt Weimburg, Frankestr. 12.
 Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Subwighr. 75.

Grabdenkmäler
 in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die
Steinbildhauerei
L. Neumayer,
 Meuschauer Str. 6.
Frühjahrsaufträge
 werden schon jetzt erbeten.

Gesang-Verein „Iris“
 hält Sonntag den 10. Februar 1901 in den festlich decorirten Räumen des „Casino“
 feinen **Maskenball**
 ab. Alles Nähere die spätern Annoncen.
 Der Vorstand.

Das 3. Künstler-Concert
 im Kgl. Schlossgarten-Pavillon findet Montag den 21. Januar statt.

Einen Lehrling
 sucht zu Ohiern
 Conrad Will, Barbierherr, an der Geisel 3.

Mauer-Begräbnis-Daße zu Merseburg.
General-Versammlung
 Sonntag den 13. Januar 1901, nachmittags 4 Uhr, im „Casino“.
 Tagesordnung: 1) Rechnungslegung, 2) Verschiedenes.
 Die Neplatanten werden ersucht, die Beiträge bis Donnerstag Abend zu entrichten.
 Das Directorium.

Einen Lehrling
 sucht zu Ohiern
 Oscar Hühnel, Bädermeister.
 Maschinenfabrik in der Nähe Mühlendorfs sucht solide und erfahrene
Monteure und Schlosser
 die auf Hegelei-Maschinen eingearbeitet sind.
 Offerten unter E 475 bes. die Ann.-Expedit. Nat. Rowindt, Eberfeld.

Schäfer.
 In der Gemeinde Creppan ist zum 1. April 1901 die Stelle des Gutmannes, verbunden mit Nachtwache und Gänsehüten, frei und neu zu besetzen.
 Bewerberinnen wollen sich mit Zeugnissen letzter Stellung baldigst melden beim
Gemeindevorsteher Blanke.

1 Bappen-Maschinenführer
 gesucht.
Hertel, Neumarktsmühle.
Arbeiterinnen
 sucht B. A. Blankenburg.

Ein erfahrene Stubenmädchen,
 Mädchen für einzelne Leute, sowie ältere und junge Mädchen finden sehr gute Stellen durch Frau Langenhelm, Breitenr. 14.
 Besteres wirtschaftliches
Mädchen
 zum 15. Februar gesucht. Hoher Lohn.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Suche zum baldigen Antritt ein ordentliches tüchtiges

Mädchen,
 am liebsten vom Lande.
Walther Bergmann,
 Gottfriedstraße 10.
Ein junges Mädchen
 wird als Aufwartung gesucht.
 Fräulein Blanke, Weißentfer Etr. 13.
 Zum 1. April sucht ein achtliches
Stubenmädchen
 Rittergut Groß-Rayna
 bei Frankleben.

Verloren eine Gravatten-Nadel, 1/20. Stern in Goldfassung. Abgegeben gegen Belohnung Dammstraße 5, 1 Zr.
Verloren Mittwoch Abend in der Damm- oder Polstr. braunes Chenille-tuch. Abgegeben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl.
Ghrenertklärung.
 Die Beleidigung gegen Herrn G. S. nehme ich zurück.
 F. Grauert.

Dank.
 Aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit sind uns von Verwandten, Freunden und Bekannten von hier und auswärts so viel Geschenke, Gratulationen und Glückwünsche zu Theil geworden, daß wir nicht unterlassen können, hierdurch unser herzlichsten Dank auszusprechen.
 Schladbach, den 10. Januar 1901.
Louis Becker u. Frau.
 Für die vielen Glückwünsche zu unserer Hochzeit sagen wir herzlichsten Dank.
H. Rostock u. Frau
 Anna geb. Kunzer.
Vielen Dank
 Demjenigen, welcher unser Kind am Donnerstag Nachmittag von Ertrinken gerettet hat.
 Aug. Witter und Frau.

Streich rechte u. billige Gänsefedern!
 Zu weiß u. 100 000 Sammlen im Gebrauch!
Gänsefedern,
 Gänsefedern, Schwannefedern, Schwannendannen u. alle anderen Sorten Besen u. Bürsten. Reueit u. beste Reinigung garantiert!
 Gute, preisl. Bettdecken u. Stuhl für 0,90 u. 0,80; 1,40 u. 1,60; Bett- u. Tischdecken 1,80; 1,50; Polsterdecken; halbbett 2; weis 2,50; Silberne Gänse u. Schwannefedern 3; 3,50; 4,10; Silberne Gänse u. Schwannendannen 5, 5,5; 10; 10 A. Gold u. Silber Gänsefedern 2,50; 3; Polsterdecken 3; 4; 5 A. Jedes beliebig. Custom solltet gegen Aufnahmen! Abgeschicktes bereitwillig auf unsere Seiten zurückgenommen.
Pecher & Co.
 In Herford Nr. 30 in Westfalen.
 Wir Froben u. ausführl. Preislisten, auf Verlangen, unentgeltlich zu Diensten! Ankauf der Preislisten für jeden Proben-Bezug erlaublich!
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Weimar, 9. Jan. Wie groß die allge- meine Theilnahme an dem Ableben des Großherzogs Karl Alexander ist, erweist man an den unzähligen Kranz- und Blumenpenden, die von Fürsten, Staaten- und Gemeindefürsten, sowie von einzelnen Corporationen, Vereinen, Behörden, Finanzinstituten, Schulen u. s. w. einlaufen. In der Hofkirche, wo der Sarg auf hohem Podest, von Blumen und Blatgewächsen dicht umgeben, flammend von Kerzenleuchtern mit zahlreichen brennenden Kerzen, umgeben ist, zehren in stiller Trauer entlose Scharen entblößten Hauptes in dem Sarge vor. — Die Gemeinde Weimar trifft ganz außerordentliche Vorbereitungen, um dem künftigen Landesfürsten auf dem Wege zur letzten Ruhestätte in würdiger Weise den letzten ehrenden Gruß zu leisten. Zahlreiche Handwerker und Arbeiter sind emsig beschäftigt, um an Straßen und Plätzen, von Baum zu Baum, von Haus zu Haus, Trauerdecorationen anzubringen.

† Naumburg, 8. Jan. Ein toller Hund, der vor Kurzem hier getödtet wurde, hat nicht nur mehrere andere Hunde geblissen, sondern auch ein Richter des Oberlandesgerichtsraths Kuthe verletzt; das Kind ist zur weiteren Behandlung nach Berlin gebracht worden.

† Gera, 8. Jan. Einen unangenehmen Reinfall erlitt dieser Tage ein verheirateter Mann in einem hiesigen Vororte. Die Frau des Mannes war nach Wien verreist; der Mann wollte sein Strohmitteltisch auswechseln und fand dazu ein junges Mädchen, das sich in der Wohnung des Mannes häuslich einrichtete und die Gelegenheit benutzte, den Mann grüßlich zu belästigen. Im Ganzen hatte sie Schmuck und andere Werthgegenstände sowie Kleidungsstücke im Werthe von 250 Mk. gestohlen. Die Kleidungsstücke hatte sie angezogen und wollte in ihnen am Sonnabend Abend Gera verlassen, wurde aber kurz vor der Abfahrt im Damen-Wartezimmer des hiesigen Bahnhofs festgenommen. Sie war erst im November aus dem Gefängnis in Schtershausen entlassen.

† Kassel, 10. Jan. In Vertretung des Kaisers reiste Corpscommandeur Generaladjutant v. Wittich zu den Besitzungsfeierlichkeiten nach Weimar, um dort einen feierlichen Kranz niederzulegen.

† Eisfeld, 8. Jan. In dem Grundstück des Fabrikbesizers Herrn Albert Müller, Bahnhofstraße hier, wurden durch einen Maurergesellen 25—30 Stück alter Silbermünzen zu Tage gefördert, welche der Finder gleich an einen Wagnersammer nach Bamberg verkaufte. Derartige Funde sind hier im Laufe der Jahre schon wiederholt gemacht worden und stammen die Fundgegenstände zumest aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, welches auch den Jahresjahren der oben erwähnten Geldstücke zu ersehen war, wo fremde Kriegsschaaren in abwechselnder Weise die alte befestigte Stadt Eisfeld belagerten.

† Staßfurt, 10. Jan. In der benachbarten Gedlinger Feldkur wurde durch einen Schugmann die Leiche eines erkrankten Mannes aufgefunden. Aus dem Papieren wurde in dem Erkranken der Handelsmann Grube aus Leipzig recognoscirt.

† Roßitz (bei Bitterfeld), 9. Jan. Vorgestern fuhr, wie die „R. Zg.“ meldet, ein mit Röhren beladener Wagen gerade in dem Augenblick über die Eisenbahnstrecken, als vom nächsten Wärdterhause her die Schranken des Bahnüberganges geschlossen wurden. Ehe das Gefährt von den Schienen entfernt werden konnte, braute ein Schnellzug heran, so daß den hinteren Theil des Wagens und geräumerte ihn vollständig. Da auch die Maschine beschädigt war, mußte der Schnellzug halten, bis von Bitterfeld eine andere Maschine kam und ihn weiterführte. Menschen wurden nicht verletzt.

† Schierke, 9. Jan. Das Wetter ist jetzt herrlich. Sonnenaufgang und Untergang war heute prächtig. Selbig lagen die Bergspitzen da, die im Nebel verschwanden. Die Tannen sind dicht behangen mit Schnee und Raureif. Mit Schneeschuhen den Boden jetzt zu erreichen, ist sehr leicht, da überall reichlich Schnee liegt. Auch der Weg durch das Eckerloch ist empfehlenswerth.

† Wurgeln, 9. Jan. Gestern wurde hier der Profurist und Kassirer der Wurgener Kunstmaschinen- und Viehwirtschaften vom F. Kriess, Karl Braune, verhaftet, weil er sich Unterschlagungen in Höhe von etwa 51,000 Mark zu schulden kommen ließ. Die Veruntreuungen reichen bis 1888 zurück. Braune genoss hier das größte Vertrauen und erfreute sich einer besonderen Beliebtheit. Vor einigen Jahren feierte er sein 25jähriges Dienstjubiläum.

† Dresden, 9. Jan. Als sich in einer der letzten Nächte der Winter Nr. 4702, welcher in Schandau auf einem Nebengleise den von Döben-

bach kommenden Schnellzug Nr. 2 vorbeizulassen hatte, wieder in Bewegung setzen wollte, zeigte sich, daß dies ein Ding der Unmöglichkeit war, da auf dem, dem Winde besonders ausgesetzten Geleise — es herrschte in der betreffenden Nacht eine Kälte von — 16 Grad R. — die Räderachse erkarrt war. Erst nach mühseligen Ausprobirversuchen gelang es den Zug wieder flott zu machen.

† Koburg, 10. Jan. Ein gräßlicher Unglücksfall traf heute Morgen gegen 6 Uhr den Brauereibesitzer Nikolaus Rühlken in dem benachbarten bayerischen Grenzorte Memmelsdorf. Vermuthlich wollte er mit einem brennenden Lichte in der Hand an Acetylen-Apparat in seinem Brauereihause Aufstufungen vornehmen, wobei der Apparat explodirte. Dem Verunglückten wurde die Schädelfuge weggerissen, er blieb sofort todt am Blage liegen. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß auf einem Umkreis von 25 m alle Fenster zertrümmert wurden. Am Brauhause selbst wurden einige Wände eingedrückt, das entstehende Feuer aber gleich gelöscht. Der so ja und Nein gekommene war ein allseits hochgeachteter Mann, Mitglied des Gemeinderaths und des unterfränkischen Landraths. Regierungsrath Klein-Damberg hat sich sofort zur Untersuchung an Ort und Stelle begeben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Januar 1901.

„Nach einer Bekanntmachung des königl. Landraths Grafen v. Hausnoville stellt sich das vorläufige Resultat der am 1. Dezember 1900 im Kreise Merseburg stattgefundenen Vieh- und Obstbaumzählung wie folgt:

Lügen (349 viehbesitzende Haushaltungen): 171 Pferde, 342 Stück Rindvieh, 233 Schafe, 842 Schweine, 121 Ziegen, 2889 Stück Ferkelvieh, 129 Bienenstöcke, 10497 Obstbäume.

Lauchstädt (224 viehbesitz. Haushaltungen): 127 Pferde, 320 Stück Rindvieh, 796 Schafe, 905 Schweine, 159 Ziegen, 2375 Stück Ferkelvieh, 54 Bienenstöcke, 9059 Obstbäume.

Schafstädt (445 viehbesitz. Haushaltungen): 227 Pferde, 1015 Stück Rindvieh, 1060 Schafe, 1193 Schweine, 223 Ziegen, 4033 Stück Ferkelvieh, 60 Bienenstöcke, 12014 Obstbäume.

Schkeuditz (296 viehbesitz. Haushaltungen): 172 Pferde, 67 Stück Rindvieh, 15 Schafe, 462 Schweine, 89 Ziegen, 2289 Stück Ferkelvieh, 61 Bienenstöcke, 11625 Obstbäume.

Merseburg (717 viehbesitz. Haushaltungen): 864 Pferde und 1 Esel, 1685 Stück Rindvieh, 520 Schafe, 991 Schweine, 286 Ziegen, 5887 Stück Ferkelvieh, 199 Bienenstöcke, 26 604 Obstbäume.

Blattens Land (7805 viehbesitz. Haushaltungen): 5375 Pferde und 8 Esel, 20 909 Stück Rindvieh, 20 903 Schafe, 39 096 Schweine, 6691 Ziegen, 124 591 Stück Ferkelvieh, 25 22 Bienenstöcke, 570 871 Obstbäume.

„Neden ist Silber, Schweigen ist Gold. Der Mithelungsdrang der Menschen ist von jeher größer gewesen als die Fähigkeit, zur rechten Zeit und am rechten Orte zu schweigen. In vielen Fällen und Lebenslagen ist das Schweigen eine notwendige Kunst; denn jeder, der Welt und Menschen kennen gelernt hat, weiß, welchen Wandlungen und Verunsicherungen das Reden über den lieben Nächsten auf seiner Wanderschaft von Mund zu Mund ausgesetzt ist, wie ein unnützes Geschwätz zur Lärmenlast anwächst, und Ströme von Tränen, unglückliche Verhältnisse und zerrüttete Ehre oft die Folgen der verhassten Klatscherei sind. Menschengerede ist schlimm; leicht holt man es ohne Vermählung, trägt mühselig an ihm und kann es schwer wieder abthun. Derartige Reden gleicht einer freibartigen Krankheit, die nach und nach alle Fäden der Menschenliebe zerfrisst und dazu beiträgt, die Menschen zu entfremden. Vortrefflich gilt hier das Wort Lavaters: „Sprich nie etwas Böses von einem Menschen, wenn du es nicht gewiß weißt, und selbst wenn du es auch gewiß weißt, so frage dich, weshalb erzähle ich es?“ Nutzen bringt es sicherlich nicht, aber Leid und Unglück wird es in jedem Falle bringen. Wo es jedoch gilt, den abwesenden in gefährlicher Weise angegriffenen Nächsten zu verteidigen, ist das Schweigen eine Unterlassungsünde, und Jeder, der noch ein künftigen Menschenliebe begehrt, sollte dazu beitragen, dem gefährlichen, unnützen Reden entgegenzutreten.“

ap. Bis auf den letzten Platz gefüllt zeigte sich am Donnerstag Abend der große Saal im „Casino“, denn es gaben die beliebtesten Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast ein humoristisches Concert. Das reichhaltige Programm, aus Solis, Quartets, Coupletts, Solocenen und Gesammtspielen bestehend, war so recht dazu angethan, die Lauchmuskeln in Bewegung zu setzen und trugen alle Mitglieder

der Gesellschaft wieder ihr redlich Theil dabei. Wahre Beifallsstürme ernteten das Original-Gesamtspiel „Am Heirathsbureau“ und das Original-Ensemble „Eine gekörte Christbescherung“, sowie das Couplet „Der Weihnachtsmann“ (A. Seidel) und die Solocene „Nubbe auf der Brauerei“ (A. Klein), welche letztere durch seinen sprudelnden Humor die Zuhörer aus dem Lachen gar nicht herauskommen ließ. Lebhaftige Bravorufe veranlaßte auch das seitens des Herrn Seidel verfasste und vorgetragene Widmungslieb an „Dien Krüger“. Aber auch die Tenorsolo (A. Schewiger) und das Pianosolo (B. Mey), sowie die Vorträge des Damendarspielers W. Cortum fanden allseitige Anerkennung. Kurzum, die „Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast“ haben ihren alten guten Ruf gewahrt und sie dürfen sicher sein, daß sie bei einer hoffentlich recht baldigen Wiederkehr nach Merseburg wieder ein volles Haus finden werden.

Der Dorettenabend unserer Stadt-Kapelle hatte am Donnerstag nur eine kleine Anzahl Zuhörer im Saale der „Reichstrone“ zu sammengeführt und so kam der Genuß, den Herr Musikdir. Hertel mit seinem vortrefflich gewählten Programm bot, nur wenigen Musikfreunden zu Theil. Es war dies aufrichtig zu bedauern, denn all die herrlichen Melodien aus „Fatiniga“, „Orpheus in der Unterwelt“, „Hibernamus“, „Puppenzer“, „Flotte Bursche“, „Geißel“ und „Bettelstudent“ sind ebenso besannt als beliebt und wurden in ausgezeichneter Weise zu Gehör gebracht. Ganz besonderen Anspruch auf Anerkennung errang sich ein mehrerhalt vortragenes Violinsolo und das „Blonche“, „Blumen-Geblüthe“, welche jarte Nuancen tadellos wiedergegeben wurden. Möge der künstlerische Erfolg des Concerts Herrn Musikdir. Hertel für diesmal über den zu geringen materiellen hinwegsetzen.

Auf der Weisenfester Chaussee kam gestern gegen Abend das fährerlose Gefährt einer hiesigen Firma angefahren und gemann glücklich die Einfahrt in das dort liegende Gehöft, ohne größeren Schaden anzurichten. Wo der Gefährtführer geblieben war, konnte nicht sofort festgestellt werden.

Am Sand kamen Donnerstag Nachmittag die beiden Pferde eines hiesigen Kaufmanns auf dem Eise eines Rinneins zum Sturz, konnten sich aber, nachdem sie vom Gefährt befreit, wieder erheben. Von einigen Hautabschürfungen abgesehen hatten die Thiere keinen Schaden genommen.

Im Hause Seitenbeutel Nr. 7 fand gestern Abend infolge der Explosion einer Petroleumlampe ein Stubenbrand statt, der die Garbinnen und eine Kommodende vernichtete und mehrere Möbelstücke beschädigte. Durch rechtzeitige Hilfe wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert.

Dem Schußstein auf dem Gottbarthstraße-geriet am Donnerstag Nachmittag ein etwa 8 jähriges Mädchen in ein Glasloch und rief alsbald um Hilfe. Herbeieilende Passanten jogen das Kind aus dem Wasser und führten es seinen Eltern zu.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Goseck, 10. Jan. Mittelmeister F. hatte das Unglück, bei der Jagd zu fallen, wodurch sich sein Gewehr entlud und ihm am unteren Theile des Kopfes erheblich verletzte.

8 Querfurt, 9. Jan. Wie wir vernehmen, sind in der Vopelschen Nachsage mehrere verdächtige Arbeiter dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Aber das Ergebnis der Vorführung läßt sich nicht Bestimmtes melden, wenigstens liegt, wie es heute schon in der Stadt hieß, ein Geständnis noch nicht vor. Die Uhr und Labatspeife hat man gefunden. Aus Allem, was über den Befund der Leiche und des Beiles nicht weit davon im Garten zu konstatiren ist, liegt ein Todesschlag in räuberischer Absicht vor.

8 Mächeln, 9. Jan. Infolge der Glätte fiel der Saitenmeister Molnau auf der Straße und brach ein Bein. Er mußte in die Halle'sche Klinik aufgenommen werden. — Am 8. d. M. feierte der Radfahrerverein sein sechentes Stiftungsfest im „Schützenhause“. Das Eröffnungsprogramm und Reigenfahren des Vereins zeugten als erste Anfänge im Saalfahren von dem Eifer der Mitglieder. Die Glanznummern des Abends aber bildeten die Kunstleistungen der Herrenfahrer Gärtner und Göpparth aus Weitzenfeld. Ihre Leistungen erregten Bewunderung und ernteten reichlichen Beifall. Während der üblichen Tanzmusik übertrugte der Verein seine zahlreichen Gäste mit einem „Jahrmärkte zu Kräbwinkele“.

Wetterwarnung.

Vorauswärtliches Wetter am 12. Januar. Vorwiegend heiteres, trockenes Frostwetter. — Nur im Küstengebiet wolfig, etwas wärmeres doch keine nennenswerthen Niederschläge.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Arbeitskalender für den Monat Januar.

Sind die Felder hart gefroren, aber entweder noch schneefrei, oder ist die Schneedecke, die alles überzieht, noch nicht allzu stark, so kann noch weiter Stallmist ausgefahren werden, besonders auf entferntere Felder, wo durch den weiten Weg das Düngesparen zu anderen Zeiten sehr erspart ist. Jetzt ist dazu die beste Zeit, wo die übrige Arbeit nicht so sehr drängt, und wo dadurch der Vorteil entsteht, daß für menschliche Arbeitskräfte, sowie für die Gespanne Beschäftigung geboten wird. Wenn die weiteren Felder sonst immer etwas mit dem Dünger vernachlässigt wurden, wie es in früheren Zeiten allzumeist zu finden war, ist jedoch nur noch hie und da vereinzelt vorzusehen, dann kann die Winterzeit vor allem dazu benutzt werden, um diese vernachlässigten Felder mit zu höherer Kultur heranzustellen. Auf diese Weise wird das intensive bewirtschaftete Areal eines Gutes direkt vergrößert, und der gesamte Wirtschaftsertrag höher. Außer den sehr weit abgelegenen Feldern können für das Düngesparen im Januar bei strengem Frost noch die Schläge in Frage, zu denen in anderen Jahreszeiten die Wege meist sehr schlecht sind. Es giebt oft bei einer Wirtschaft Felder, welche im Frühjahr und im Herbst bei feuchtem Wetter oder bei hohem Stande der Gewässer nur auf weiten Umwegen zu erreichen sind, während der beste Weg nicht befahrbar ist. Für diese Fälle müssen dann vor allem die Tage mit hartem Frost benutzt werden, um mit den Düngespannen auf dem nächsten Wege an Ort und Stelle zu gelangen.

Dasselbe, was inbezug auf den Stallmist gesagt wurde, gilt auch für das Ausbringen von Kompost und Mergel, besonders für die Felder, welche sonst schwer zu befahren sind. Bei diesen beiden Düngemitteln ist nun aber wie auch ganz besonders beim Stallmist darauf zu sehen, daß direkt hinter dem Düngewagen gebreitet wird, daß auch selbst nur die letzte Fuhre nicht über Nacht in kleinen Haufen liegen bleibt. Dieselben sind dann bei starker Kälte am nächsten Morgen selbstgefroren, so daß sie nicht mehr zertheilt werden können. Sie liegen dann, bis milderer Wetter eintritt, und haben alle die Nachteile im Gefolge, welche das Regenlassen des Düngers in kleinen Haufen auf dem Felde mit sich bringt. Während sie hart gefroren sind, findet ja keine weitere Ferkung statt, wohl aber beim Aufthauen, wo dann ein Teil der Pflanzennährstoffe, wie das Ammoniak, in die Luft entweicht, während ein anderer Teil in den Boden sinkt, so daß dort, wo die Haufen gelegen haben, sich später Weilstellen zeigen,

dagegen die benachbarten Stellen in der Dünung verfrucht werden. Bei Kompost und Mergel hat des Weiteren der Vorteil, daß der Frost das weitere Zerfallen bewirkt, wodurch dann die aufschließende Wirkung der Ammoniakstoffe ermöglicht und gefördert wird. Ist die Schneedecke zu stark und der Boden darunter vor dem Schneefall hart gefroren, so ist das Ausfahren des Düngers, besonders auf hängigem Terrain zu unterlassen. Bei eintretendem Tauwetter würde sonst durch das Schneewasser ein großer Teil der Pflanzennährstoffe mit fortgeschwemmt werden, abgesehen davon, daß bei sehr hohem Schnee überhaupt das Ausfahren und Breiten des Mistes erschwert wird.

Auf reinem Acker, wo von Herbst her die ausgepflügten Steine noch oben aufliegen, ist bei starkem Frost die beste Zeit, dieselben abzuführen, und wenn man sie gut verkaufen kann, sie weiter zu befördern. — Was von Büumen an Weizen sowohl wie in Getreide gefüllt werden soll, ist jetzt vorzunehmen; auch zum Köpfen der Bispeln und Mähern ist in den Wintermonaten die beste Zeit. Das dabei gewonnene Holz kann dann sogleich weiter verarbeitet werden, das Bau- und Nagelholz zugerichtet und das Brennholz und Restfa zerfeinert und aufgestapelt werden. — Wo Torf gewonnen wird, sind die Torfstübe zu anderen Jahreszeiten vielfach nicht zugänglich; man benutzt dann meist die Wintermonate, wo starker Frost herrscht, um den Torf in die Lagerräume einzubringen. Vielfach kann man ja nicht anders verfahren, da im Sommer, wo der Torf trocken ist, die Zeit fehlt, oder auch die Torfweie mit Wagen nicht befahren werden kann. Man muß sich aber dabei klar machen, daß das Liegenlassen bis zum Winter und das Einfahren bei großer Kälte mit großen Verlusten an Heizkraft verbunden ist. Es ist dann zum Brennen entweder gar nicht zu gebrauchen, oder, wenn man ihn mit trockenem Material mischt, wird von dessen Heizkraft ein großer Teil dazu verschwendet, um die gefrorenen Stücke aufzutauen und ihr Wasser zu verdampfen. In einer großen aufgestellten Torfmasse halten sich die gefrorenen Stücke selbst bei warmem Wetter wie in einem Eiskeller sehr lange. Man muß bei der Torfgewinnung darnach streben, denselben sogleich nach dem Stechen an einen Ort zu befördern, der vor unten her keine Feuchtigkeit liefert, und der im Sommer, wenn der Torf trocken ist, zugänglich ist. Führt man dann den Torf ein, sowie er trocken ist, so hat man ein ungleich besseres Heizmaterial. —

Kann der Stallmist nicht sogleich auf das Feld gefahren werden, so ist die Aufmerksamkeit ganz besonders auf die Lagerstätte im

Hofe zu lenken. Vor allem, daß er nach dem Ausbringen aus dem Stall immer alsbald gleichmäßig über die Oberfläche der Düngstätte auseinander gezogen wird, und daß irgend welche Konservierungsmittel angewendet werden. Hat die Miststätte leichten Boden, der sehr thätig ist und die Ferkung des Düngers sehr befördert, so ist zur Konservierung des Stallmistes Kainit am Platze, da derselbe der allzuthätigen Ferkung entgegen wirkt; ist der Ackerboden dagegen sehr schwer und bindig, so ist das Eintreten von Superphosphat oder Superphosphat zu empfehlen, da durch diese Stoffe zwar der Stickstoff auch erhalten wird, aber in leicht aufnehmbare Formen, wie besonders Salpetersäure, übergeführt wird, welche bei einem stark verschiefenden Boden am wirksamsten ist. Wo man gewohnt ist, den Mist mit Erde zu durchsichten, da hat dies als Mittel zur Konservierung der Pflanzennährstoffe vollständig denselben Wert wie das Superphosphat; es ist aber darauf zu sehen, daß der Mist nicht trocken wird, und daß möglichst oft Fuhre darüber gefahren oder noch besser dauernd darauf gepreßt wird. Feuchter Mist zerlegt sich stets weniger als trockener und hat daher auch geringere Verluste.

D i s t a n z: In den Plantagen beschränkt sich die Thätigkeit in der Hauptsache auf das Ausputzen der Obbüume, und zwar sowohl auf das Entfernen von dünnen Zweigen, als auch von solchen Ästen, die nicht zur gewünschten Ausbildung der Krone passen. Auch können die Büume mit einer geborenen Stahlkratzbürste gereinigt werden von Moos, Flechten und loser Rinde. Durch nachfolgendes Anstreichen mit Kalkmilch, dem etwas Blut zugefügt ist, werden dann viele tierische und pflanzliche Obbaumzestlinge vernichtet. Auch die noch auf den Büumen befindlichen Blätter, die stets irgend welche Feinde beherbergen, sind abzuschneiden; dann aber, wenn möglich zu sammeln und am besten zu verbrennen. Wenn man die abgeschnittenen Raupennester oder Bißherde unter dem Baum liegen läßt, so hat man für die Vertilgung des Pflanzensiebes nichts erreicht; derselbe kann sich am Boden ebenso gut entwickeln, und im Frühjahr den Baum von neuem heimlich. — Ist man genötigt, größere Äste abzuhauen, so schneide man zuerst von unten aus halb durch, dann erst von oben, um das Abreißen der Rinde vom übrigen Stamm zu verhindern. Die Schnittfläche bestreiche man zur Vermeidung der Fäulnis mit einem Kitt von Steinkohlentheer und Schiefermilch. — Ist die Winterzeit milde, so können Baumlöcher gemacht, Baumhöhlen gegraben, Tiefumgraben fortgesetzt und so.

Verpackte alte Wollwollen und Geräte, welche die notwendigen Bienenstoffe enthalten...

Viehhandel.

Berlin. (Schlächter Bericht) 33 Tische in Verkauf: 4872 Linn., 1051 RM., 8331 Schafe, 9336 Schweine...

Das Niederjoch wird rüch, aber fetter als vor 8 Tagen. Es bleibt mäßiger Lebenslauf...

Futterhandel.

Mohrenherd über Butter und Gehalt von Guß, Schilke & Sohn, Berlin. Vom Gehalt läßt sich heute merken...

Futtermittel.

Sambura. Bericht über den Verkaufsmarkt von Achenbach & Co., Sambura. Geschäftslage ist herrlich an Schluß des alten Jahres...

Selbstmähen sind nach wie vor knapp, und es fehlt fast Ähnlän an Anzeigebot. Wir berechnen 124 bis 135 M. für 1000 R. ab Sambura.

Saatmarkt-Bericht.

Berlin C. Bericht über landwirtschaftliche Samen von Remo Kiesel. Das seit einigen Tagen her scheinbare Frohwetter...

Monatliche Futterwert-Tabelle von Gülle & Gleiemann in Hamburg.

Table with columns: Bezeichnung des Futtermittels, Durchschnitts-Gehalt nach Emil Wolf, Futterwert nach u. a., Wasser, Rohfaser, Stärke, Gehalt an Zucker, Preis einer Futtereinheit in Mark.

Ministerial-Bericht.

Table with columns: Getreide, Futtermittel, Rohstoffe, Preise in Mark.

mäßig ihren Notwendigkeit in Amerika bedarf. In den anderen Meeresländern...

Als mollierte heute: Provençer Sucre 56-62 M., ungar. u. franz. 50-55, Sandwäcker 60-65, feinen 55-60, inländischen 57-67...

Monatliche Futterwert-Tabelle von Gülle & Gleiemann in Hamburg.

Table with columns: Bezeichnung des Futtermittels, Durchschnitts-Gehalt nach Emil Wolf, Futterwert nach u. a., Wasser, Rohfaser, Stärke, Gehalt an Zucker, Preis einer Futtereinheit in Mark.

Ministerial-Bericht.

Table with columns: Getreide, Futtermittel, Rohstoffe, Preise in Mark.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 10.

Sonnabend den 12. Januar.

1901.

Ein Phantasiegebilde des „Vorwärts“.

Der der Freisinnigen Vereinigung angehörende Abgeordnete Dr. Georg v. Siemens genießt in den letzten Monaten den Vergnügen und sorgfältigen Aufmerksamkeiten in der Presse rechts und links beachtet zu werden. Wenn Herr v. Siemens Lebenswürdigkeiten von der konservativen und agrarischen Presse erfährt, so ist dies vielleicht begreiflich, weil er Vorsitzender des Ausschusses des Handelsvertragsvereins ist. Weniger verständlich ist es, wenn die Presse der Linken sich mit ihm in wenig freundlicher Weise beschäftigt. So finden wir in dem heutigen Leitartikel des „Vorwärts“ eine lange Auseinandersetzung, in welcher dargelegt wird, daß der Herr Reichskanzler den Junkern mit Erlaubnis der Centralverbandes-Industriellen einen erhöhten Zollsatz zugestanden habe, der vermutlich 6 Mk. beträgt. Mit diesem bisher unerhörtem Zollsatz wollen sich die Konservativen und Merkantilisten begnügen und dafür noch obenein den Kanal bewilligen, der ja nur deshalb zuerst abgelehnt wurde, damit die Junker für die Handelsverträge ein Compensationsobject in der Hand behielten. Die reinen Agrarier würden sich den Anschein geben, als ob sie mit dieser Concession des Grafen Bälow nicht zufrieden seien. Der „Vorwärts“ fährt alsdann fort: „Um gegen diesen agrarischen Aufstand im Lande einige Krämpfe auszuspielen und zugleich auch den Handwerkerkreise beruhigende Hoffnungen machen zu können, leitete der Graf Bälow außerhalb des Landtags etwas auffällig mit denen von der Freisinnigen Vereinigung, die natürlich leicht zufriedengestellt und schon erträut sind, wenn sie ein leichtfertiger Minister wunderbare Umschwünge nur ahnen läßt. Der Reichskanzler hat, wie man sich erzählt, ganz neuerdings eine Unterredung mit Herrn Dr. Siemens gehabt und darin eine Art von Bedauern durchblicken lassen, daß die mehr freihändlerisch gerichteten Kreise nicht stark genug seien, um dem Grafen Bälow eine ausreichende parlamentarische Stütze zur Durchführung für eine etwa notwendige werdende antiagrarische Handelspolitik zu sein. Wie wir die Parteien kennen, werden die Freisinnigen mit dieser Verheißung eines Eventualschicks ebenso zufrieden sein, wie sich die Agrarier über die darin verborgene Drohung keine grauen Haare wachsen lassen werden.“ Diese letzte Ausführung, die sicherlich für die Leser des „Vorwärts“ eines gewissen Reizes nicht entbehrt, hat nur den einen Fehler, daß sie ein Phantasiegebilde ist. Von einer dem Abg. v. Siemens befreundeten Seite wird uns versichert, daß Herr v. Siemens seit etwa einem Jahre mit dem Herrn Grafen v. Bälow überhaupt keine Unterredung gehabt hat.

Die Wirren in China.

Der deutsche Gesandte Dr. Mumm v. Schwarzenstein übermittelte, nach einer Londoner Meldung aus Peking, den Wunsch, daß Prinz Tschun, der jüngere Bruder des Kaisers Kwangsu, ein intelligenter 17jähriger Jüngling, als kaiserlicher Abgesandter nach Berlin geschickt werde. — Ein 17jähriger junger Mann, auch wenn er sich um den Bruder des Kaisers handelt, ist wohl kaum die geeignete Persönlichkeit für die Ausübung der in der décision irrevocable verlangten Mission.
Neue Unruhen werden von den Minggräbern her gemeldet. Darauf haben, wie „Neuere Bureau“ aus Peking meldet, die Deutschen 2 Compagnien dorthin entsandt.
Wittere Streifzüge gegen die Borer meldet Graf Waldsee: Colonne Bavel, behufs Kooperation mit Colonne Wadai von Peking 72 Kilometer nordwestlich Peking nach Tchangping am Peking nach Tchangping, hat am 3., nach äußerst beschwerlichen Marschen auf Saumpfaden durch

Hochgebirge, von etwa 600 bis 1000 Borer mit 10 Geschützen und durch Minen vertheidigte Befestigungen bei Hopbo, 10 Kilometer südwestlich Tchingping (letzteres 80 Kilometer nördlich Peking) erkümmert. Oberleutnant Hirschberg vom Feld-Artillerie-Regiment und 1 Unteroffizier leicht, 2 Musketiere schwer verwundet, davon einer gestorben. Am 5. hat diese Colonne Bavel sich in Peking wieder mit ihrem Kavallerie-Zug vereinigt, der inzwischen unter Oberleutnant Kersten gegen Tschingling—Thumu—Quaitai (letzteres am Peking, letztere beiden an der Straße Peking—Kalgan) mit außerordentlichen Marschleistungen durchgeföhrt und bei Thumu einen aus Süanchua vorgeföhrenen chinesischen Kavallerieposten verjagt.

Die bei Nijim befindlichen Reste der Lutai- Truppen sind vor den Colonnen Gräber, Haering, und Wadai in Auflösung oder Aufseihou (100 Kilometer nordöstlich von Peking an der chinesischen Mauer) nach Fengning (12 Kilometer nördlich von Kapeihou) geflüchtet. Colonnen Wadai und Haering wieder in Peking eingetroffen.

Die am 3. erwähnte Befestigung Hopbo und das nahegelegene Seihafou (?) waren Hauptstammorte neuorganisierter Borerbanden, über 1000 Mann, welche die Umgegend terrorisirt und Marsch nach Tschingling-Tchangping (72 und 38 Kilometer nordwestlich von Peking) planten.

Der nach China gehende Rekrutentransport für die Panzerdivision ist ungefähr 900 Mann stark und wird von 12 Offizieren geführt.

Eine Vertheilung von Reis an die Armen von Peking, wie sie bereits seit einiger Zeit seitens der russisch-chinesischen Vanabithelung eingeföhrt worden ist, wird auf Anordnung des Grafen während des ganzen Winters fortgesetzt werden. Gegenwärtig geschieht die Vertheilung an vier Punkten



sollens-
bindung aus
den Taels
erwartet
sch gütig
handels zu
hoffnungs-

„Kriege“
der Rückföh-
rung einer
Annahme
besondere
nicht be-
stimmten
sich zu Gra-
uieren hat
und bei
das eine sei
in deutschen
schärfsten
aber einen
dann sicher
en als ein
beihilfsaber
er größten
umgen und
hannesquadt
hofft sagen,
an zurück-
setzen braucht. „Als unsere ersten deutschen Truppen (die beiden Seebatalione unter Generalmajor v. Höpfer) Mitte August auf der Kibede von Tschu eintrafen, da fanden sie bereits auf der ganzen Strecke zwischen Tongtu und Peking eine vollständige Wüste vor. Die sämtlichen Städte und Dörfer auf dieser Strecke waren geröhrt, die Bevölkerung war vertriehen, das Getreide verfaul auf den Feldern. Es war ein trostloser Anblick.“ Bei dem Einzug von Peking ist es für die aus 20000 Mann bestehende Armee der Besühnenden ausgeschloffen gewesen, auch nur einen Theil der chinesischen Truppen, die durchweg Borer war, im Rücken der kleinen Entsagarmee zu belagern. Die Ueberwagung hätte Tausende von Soldaten geföhrt. So ist es eine militärische Nothwendigkeit gewesen, ein „Grau-james Radikalmittel zu ergreifen.“ Auch die Missionare seien der Ueberzeugung, daß die Chinesen nur durch Furcht und Schrecken zur Unterwerfung und Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung gebracht werden können.

Seitdem habe sich unseren Truppen eine Aufgabe aufgedrängt, die in vieler Hinsicht mit der Befähigung der Panzerreus im zweiten Theile des deutsch-französischen Krieges sehr große Ähnlichkeit hat. Auf Befehl des Grafen Waldsee ist im Lande verbreitet worden, daß wir die Einwohner gegen die Bedrückung der Borer und Mäurer schützen wollen, und daß, wer die letzteren unterföhle, sich strafbar mache.“ In Folge dessen mehren sich die Gesuche um deutsche Besatzungen und Schutzbriefe, und schon heute kam mit Unerwartet geistigt werden, daß bei der friedlichen Bevölkerung mehr und mehr die Ueberzeugung sich Bahn zu brechen beginnt, daß wir Deutsche sie schützen können und schöhren werden.“ Dazu ist es allerdings nothwendig, daß jeder bewaffnete Widerstand, jede Hinterlist und jeder Verriath mit großer Strenge gesühndet werden. „Nur, die sich mit Waffen zum Wehr setzen, werden humanitährt behandelt; mit Dörschöpfen, die den Chinesen nachweislich begünstigt haben oder die die Borerbanden begünstigen und deren Waffen verborgen halten, wird nach Kriegrecht verfahren; Ortshäupter, deren Bewohner sich am Kampfe betheiligen, werden niedergemetzt.“

Von besonderer Interesse ist in der Zukunft des Offiziers folgende Ausföhren: „Wiele unserer Soldaten sind mit einer, ich möchte sagen, geradezu überhöhten Phantasie herbeigekommen: ihnen waren in der Schmach die We-tscharen der weiten Erde, die Feldherrlichkeit der chinesischen Bevölkerung, die Unvergleichlichkeit des Landes, der vorausföhliche Mangel an Lebensbedürfnissen, so mannigfach und so grell gezeichnet worden, daß sie die Thelmaurie an der Expedition als ein ganz besonderes Abenteuer betrachteten.“

Von dieser Voraussetzungen haben sich erstreckendsehr wenig erfüllt. Aber um so mehr sträubte sich bei vielen Soldaten die Phantasie, den Dingen, wie sie hier liegen, nicht in den Augen zu sehen. Gerade in China habe es mannigfache Beispiele gegeben, welche ungläubliche Vorstellungen über die Phantasie ausföhrt. Schon auf der Straße nördlich von Singapore wurde in jeder Handhülle ein chinesischer Kreuzer geführt. Auf der Kibede von Peking, wo einander zwei Kriegsschiffe gröhnten, glaubte ein Anzahl von Leuten einem regelrechten Seegefecht begehört zu haben. Noch auf der Kibede von Tschu glaubten manche von feindlichen Fahrgenügen umringt zu sein. „Auch nachdem wir gelandet waren, zeigte sich diese unheimliche Neugierde und ungewöhnlichen Soldaten nur zur Gehr gereizende Erregung in den mannigfaltigsten Formen. In den Lagern wurde nachts ungläublich viel geschloffen. Jeder Posten glaubte in den Dunkel herantretenden Borer zu erblicken und von ihnen bedroht zu sein, und gab beim geringsten Verdacht Feuer. Zwei in nächster Nähe sitzende Wachtposten meldeten, ein Schuß sei am hellen Tage gefallen, das Weichohr sei ihnen haarscharf an den Ohren vorbeigeföhren; es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß die Pneumatik eines Schindels, das ein Beschloffer in der Nähe der Wachtposten an die Wand gestößt hatte, geplatzt war und dabei ein schmerzhaftes Geräusch hervorgebrun hatte. Der Kommandierende des Ostafrikanischen Expeditionscorps, Generalleutnant v. Vesel, hat schon vor Wochen kein Bedenken getragen, sobald Meldungen über solches übertriebenes Schloffen der Posten vorlagen, strengen Befehl zu geben, daß alle Innenposten mit ungeladenen Gewehr stehen müssen. Dieser Befehl habe schon jetzt die Zahl der Unglücksfälle wesentlich gemindert und jedem übertrieben Schloffen gründlich gesteuert.“

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist es von de Wet in den englischen Telegrammen plötzlich ganz still geworden. Sowie steht jedenfalls fest, daß Knor, trotzdem er nach den amtlichen Berichten de Wet fortwährend auf dem Fusse folgte, dessen Spur verloren hat. De Wet scheint sich nach Uebergabe des Oberbefehls im Orange-Freistaat an Steijn in die Kapcolonie begeben zu haben, um hier persönlich die Massenerhebung der Afrikaner anzubahnen.

In ihrer Verlegenheit, neue Soldaten für den Feldzug aufzutreiben, hat die englische Regierung einen Appell an die Schützenvereine gerichtet zur Entsendung von Freiwilligen nach Südafrika.

Kitchener fordert sofort mindestens 25000 neue Soldaten aus England.

Gegen die vordringenden Buren werden von den Engländern in der Ebene, welche sich vor dem Kap zwischen der Tafel-Bay und der Kaff-Bay hinzieht, zur Zeit Schanzwerke errichtet. Die englischen Truppen halten die Gebirgspässe in den Biquebergen besetzt und „werden“ den Buren, welche in zwei Colonnen über Glastilliam und Worcester über die Biqueberge heranziehen, starken Widerstand leisten.

Nach einer „Neuer“ Meldung aus Richmond wurde am Mittwoch eine Patrouille von 5 Mann